

die Arbeit mit den Menschen sprechen, aber in der Praxis ihre guten Vorsätze oft wenig beherzigen?

Wo liegen die ideologischen Ursachen einer solchen Kaderpolitik? Einige werden sichtbar in dem, was der parteilose Meister Heinz Grüner sagt: „Hobst, ich kenne dich schon länge. Du hast damals verschiedene Sachen gemacht, und wir hatten mit dir große Schwierigkeiten. Jetzt arbeitest du gut, das stimmt. Aber du bist leicht für etwas zu gewinnen, und ebenso leicht resignierst du.“

Heinz Grüner hat das nicht böse gemeint. Er will Horst helfen* Aber drücken nicht gerade seine Worte ein Grundübel in der Kaderpolitik aus? Wie war das mit den „Sachen von damals“, mit den „Schwierigkeiten“? Jawohl, die hat es gegeben, vor drei Jahren. Diese Dinge sind bekannt, weil sich die Brigade damals öffentlich mit Horst Wagner beschäftigte und ihn hart an die Kandare nahm. (Siehe Skizze „Der Kandidat“ im „Neuen Weg“, Nummer 15/1962.)

Aus dem 19jährigen von damals ist ein 22jähriger junger Genosse geworden. Die drei Jahre sind nicht spurlos an ihm vorübergegangen. Sein Bewußtsein hat sich entwickelt. Die Genossen der Parteigruppe haben ihm geholfen, zu unterscheiden zwischen Krupp-Stahl und Gröditzter Stahl. Warum wirft man Horst Wagner immer wieder längst vergangene und durch gute Arbeit wettgemachte Fehler vor? Es stimmt ja gar nicht mehr, daß Horst Wagner zu leicht zu begeistern ist und ebenso leicht wieder resigniert. Wie wäre es sonst zu erklären, daß er beharrlich seinen Meisterlehrgang besucht und ihn sicher gut beenden wird? Ist es nicht endlich an der Zeit, daß man vor allem berücksichtigt, was sich in den letzten Jahren an dem jungen Genossen gewandelt hat?

Zum Nachdenken

Wir fragen die Genossen der APO-Leitung, der AGL und vor allem den Genossen Betriebsleiter:

Welche Schlußfolgerungen habt ihr aus dem Jugendkommuniqué und aus der Richtlinie für das neue Ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft gezogen? Vielleicht sollten die Genossen sich auch noch einmal

die Rede des Genossen Walter Ulbricht auf dem VI. Parteitag zum Programm des Sozialismus und der geschichtlichen Aufgabe der SED vornehmen. Genosse Walter Ulbricht sagte, daß man nicht glauben soll, es sei angängig, „die aus einer falschen Behandlung der materiellen Interessiertheit der Menschen entstehenden Mängel durch Appelle an die Moral und das ideologische Bewußtsein zu überbrücken.“

Wie soll der Faktor „Qualifizierung“ als materieller Hebel wirken, wenn ein angehender Stahlwerksmeister fast am Ende seines Lehrgangs zurückversetzt, statt gefördert wird? Gehört nicht bei dem angehenden jungen Meister eine große Portion Überzeugung dazu, weiter Woche für Woche hinter den Büchern zu sitzen und Aufgaben zu lösen?

Wie wollt ihr junge Menschen für das Studium gewinnen, wenn diese spitzkriegern, daß sie von euch auch Verträge bekommen und ihr Geld ganz gut verdienen können, ohne ihre Fachkenntnisse erweitern zu müssen?

Wir billigen nicht, daß Horst Wagner das Vertrauen seiner Kollegen nicht rechtfertigt, die ihn zu ihrem Vertrauensmann gewählt haben. Aber wir suchen die Schuld nicht nur bei ihm. Das wäre nicht nur leichtfertig, sondern direkt falsch. Ist Horst Wagner nicht durch * eine bürokratische Behandlung in Konflikte geraten? Darum geben wir den Funktionären des Gröditzter Stahlwerkes zu denken: Liegt das nicht in erster Linie an eurer Leitungstätigkeit, daran, daß ihr oft die Menschen noch zu oberflächlich einschätzt?

Der Stahlgießer Willy Wagner, Horsts Bruder, sprach aus, was in einem Menschen vorgeht, der täglich das Empfinden hat: Ich kann machen was ich will, ich kann fleißig bei der Arbeit und beim Studium an der Abendschule sein, immer werden mir die alten Sünden angerechnet: „Ich kenne meinen Bruder. Wir haben uns oft abends unterhalten. Ich weiß, daß er gut arbeiten will, daß er sich Mühe gibt. Ich bin nicht damit einverstanden, wie mit Horst verfahren wird.“ Wir pflichten Willy Wagner bei.

Werner Geißler, Harry Schneider, Lilo Stankewitz